Vorwort

Diese Festschrift erscheint anlässlich des 65. Geburtstages von Regine Stordeur in Anerkennung ihrer Verdienste in der Kryptogamenforschung und der Arbeit in der Bryologisch-Lichenologischen Arbeitsgemeinschaft für Mitteleuropa. Besonders wollen wir allerdings ihren außergewöhnlichen Einsatz für die Herzogia würdigen.

Regine wollte Lehrerin für Biologie und Chemie werden (Kärnefelt et al 2012), blieb indessen aber an der Martin-Luther-Universität in Halle/Saale und beschäftigte sich als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Geobotanik (heute Bereich Geobotanik des Instituts für Biologie) mit ökologischen und ökophysiologischen Einflüssen von Auftausalzen auf Salzschwaden. Sie entdeckte jedoch bald ihre Liebe zu den Flechten und ging Fragen zu deren Kartierung und Verbreitung nach.

Abb 1: Regine Stordeur (rechts) zusammen mit Klaus Werner (links), Uwe Braun (Mitte) und Stephan Rauschert (im Hintergrund) auf einer Exkursion des Instituts für Geobotanik Halle/S. am 10. Mai 1980 im Göltzschtal (Foto: Archiv, Herbarium der Universität Halle).

Fig. 1: Regine Stordeur (right) together with Klaus Werner (left), Uwe Braun (central) and Stephan Rauschert (in the background) on excursion of the Institute of Geobotany Halle/S. on 10 May 1980 in Göltzschtal Valley (photo: archives, herbarium of the University of Halle).

Abb. 2: Weihnachtsfeier im Jahr 1988 im Institut für Geobotanik Halle/S.; Regine Stordeur (Mitte), Heike Heklau (links) und Heinrich Dörfelt (rechts) (Foto: Archiv, Herbarium der Universität Halle).

Fig. 2: 1988 Christmas celebration in the Institute of Geobotany Halles/S.; Regine Stordeur (central), Heike Heklau (left) and Heinrich Dörfelt (right) (photo: archives, herbarium of the University of Halle).

Als wissenschaftliche Mitarbeiterin betreute sie zahlreiche Diplom-, Bachelor- und Masterarbeiten. Die „Nachwuchsarbeit“ ist nicht nur ein dienstliches Thema für Regine, denn auch in ihrer Freizeit begeistert sie junge Biologen für die Flechten und ihre Lebensräume. So organisiert sie seit vielen Jahren federführend den im Winterhalbjahr einmal im Monat stattfindenden „Kryptotreff“, in dem abwechselnd Bestimmungsübungen durchgeführt oder Vorträge, die Einblicke in die Welt der Kryptogamen gewähren, gehalten werden, und die jährlich stattfindende Frühlingsexkursion. In der Nachwuchsarbeit zeigen sich ihre charakterlichen Stärken: Ehrgeiz, Ausdauer, Fleiß, Geduld und Zuverlässigkeit, stets gepaart mit Hilfsbereitschaft und Liebenswürdigkeit. Finden die Studenten sie anfänglich eher „ruppig“ und streng, spüren sie schon nach kurzer Zeit ihren mütterlichen Charakter. Überdies hinaus merken sie sehr schnell, dass Regine sich selbst viel abverlangt und dies in gewissem Grade von ihnen einfordert.

Regine ist seit 1992 Mitglied der Bryologisch-Lichenologischen Arbeitsgemeinschaft für Mitteleuropa. Von Beginn an nahm sie regelmäßig an den jährlichen großen Exkursionen teil und brachte sich aktiv in die Vereinsarbeit ein. Ab der Jahrtausendwende gehörte sie zur Schriftleitung der Herzogia. War sie in den ersten beiden Jahren dem Papier nach nur die rechte Hand von Engelbert Ruoss, übernahm sie die Federführung de facto sofort und offiziell

2002. Bis 2004 standen ihr Vorgänger und Peter Schütze noch zur Seite, danach bewältigte sie die gesamte Arbeit alleine. Erst ab 2007 bekam sie durch Frank Müller wieder Unterstützung.

Wir sind fest davon überzeugt, dass Regine die Herzogia zu dieser heute weltweit anerkannten Zeitschrift, die regelmäßig zwei Mal im Jahr erscheint, gemacht hat. Ohne sie gäbe es keine Herzogia mehr! Und nur weil Regine die Funktion des Schriftleiters mit Herz und Seele bekleidete und dank ihres unermüdlichen Einsatzes sowie ihrer von so manchem Mitglied gelegentlich als „Pingeligkeit“ abgetane Akkuratesse wurde die Herzogia 2012 bei Thomson Reuters gelistet. Damit lässt sich der Erfolg ihrer langjährigen Arbeit in Form des „Impact factors“ sogar in Zahlen darstellen.

Regine verschenkte ihr Herz aber nicht nur an die Herzogia, denn zusammen mit ihrem Kollegen Uwe Braun, dem Kustos des Hallenser Herbariums, rief sie 1998 die „Schlechtendalia“ ins Leben. Diese institutseigene Zeitschrift mit Schwerpunkten in der Speziellen Botanik, in Biodiversität, Floristik und Mykologie/Lichenologie wird bis zum heutigen Tag von den Beiden herausgeben.

Nicht vergessen werden darf Regines naturschutzfachliches Engagement. Sie hat sich seit jeher aktiv für den Schutz der Flechten und Flechtenhabitate eingesetzt, in dem sie die Flechten in Naturschutzgebieten erfasste, an Roten Listen arbeitete, Ihre Studenten sensibilisierte und als Naturschutzbeauftragte für Flechten des Landes Sachsen-Anhalt aktiv war. Besonders verdient gemacht hat sie sich dabei in der Erfassung und ökologischen Analyse von Flechten in den Naturschutzgebieten Sachsen-Anhalts.

Trotz dieser vielen freiwilligen Verpflichtungen kann sie eine Reihe von interessanten Publikationen, teilweise nicht lichenologischen Inhalts, vorweisen (z. B. Heklau & Stordeur 2013, Schubert & Stordeur 2011, Søchting & Stordeur 2001, Stordeur 1990, 2003). Uneigennützig stellte sie sich auch hier in den Dienst der Anderen, in dem sie zum Beispiel den für die gesamte Holarktis gültigen Bestimmungsschüssel für die mycocalicialen Pilze (Titov 2006) aus der russischen Sprache ins Deutsche übersetzte (Stordeur et al. 2010).

Die Beiträge in dieser Festschrift stammen zu einem großen Teil aus der Feder von Freunden, Kollegen und engen Weggefährten, die Regine seit vielen Jahren kennen und begleiten. Sie reißen nicht nur die unterschiedlichsten lichenologischen und bryologischen Themen in Mitteleuropa an, sondern beschäftigen sich auch mit lichenologischen Aspekten in anderen Teilen Europas, in Asien, Australien und Afrika. Damit zeigen sie sehr eindrucksvoll, wie weit Regine in Deutschland, Mitteleuropa und darüber hinaus geschätzt wird.

Wir möchten allen Autorinnen und Autoren für die interessanten und wissenschaftlich wertvollen Beiträge danken. Unserer besonderer Dank gilt den Gutachterinnen und Gutachtern A. Aptroot (Soest, NL), C. Berg (Graz, AT), S. Caspari (Schiffweiler, DE), R. Cezanne (Darmstadt, DE), J. Dengler (Bayreuth, DE), P. Diederich (Luxembourg, LU), C. Dolnik (Kiel, DE), P. Dornes (Pforzheim, DE), M. Eichler (Darmstadt, DE), T. Feuerer (Hamburg, DE), J. Hafellner (Graz, AT), V. John (Bad Dürkheim, DE), K. Kalb (Neumarkt, DE), J. Kocourková (Prag, CZ), R. Lücking (Berlin, DE), R. Marstaller (Jena, DE), H. Mayrhofer (Graz, AT), L. Meinunger (Ludwigsstadt, DE), P. Schütze (Halle/S., DE), H. J. M. Sipman (Berlin, DE), T. Spribille (Graz, AT), N. J. Stapper (Monheim, DE), K. Stetzka (Tharandt, DE), A. Thell (Lund, SE), H. Thüs (London, UK), R. Türk (Salzburg, AT), W. von Brackel (Hemhofen, DE), W. Wiehle (Waren, DE), V. Wirth (Murr, DE) und D. G. Zimmermann (Düsseldorf, DE), denn durch ihre Arbeit haben die Beiträge weiter an wissenschaftlichem Wert gewonnen.

Abb 3: Regine Stordeur und Peter Scholz auf der BLAM-Exkursion 2002 in Südtirol (Foto: Ingvar Kärnefelt).

Fig. 3: Regine Stordeur and Peter Scholz during the 2002 BLAM-excursion to South Tyrol (photo: Ingvar Kärnefelt).

Liebe Regine, Dir möchten wir im Namen der Autor/innen, Gutachter/innen und allen anderen am Gelingen des Festbandes Beteiligten für die geleistete Arbeit danken. Für die nächsten Jahre (und Jahrzehnte) wünschen wir Dir und Deiner Familie vor allem Gesundheit und Dir darüber hinaus nicht versiegende Schaffenskraft und viel Freude an den Flechten.

Ulf Schiefelbein, Volker John & Mark R. D. Seaward

Literatur

Heklau, H. & Stordeur, R. 2013. Arzneipflanzen. Das Arzneipflanzenbeet im Botanischen Garten der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. – Halle/S.: Druck-Zuck GmbH.

Kärnefelt, I., Scholz, P., Seaward, M. R. D. & Thell, A. 2012. Lichenology in Germany: past, present and future. – Schlechtendalia **23**: 1–90.

Schubert, R. & Stordeur, R. 2011. Synopsis der Flechtengesellschaften Sachsen-Anhalts. – Schlechtendalia **22**: 1–88.

Søchting, U. & Stordeur, R. 2001. *Caloplaca thuringiaca* sp. nov., a species from the *Caloplaca holocarpa* complex. – Lichenologist **33**: 467–472.

Stordeur, R. 1990. Lichen Mapping in the German Democratic Republic – State and Problems. – Stuttgarter Beitrage zur Naturkunde, Ser. A, **456**: 85–89.

Stordeur, R. 2003. Zur Ökologie und Verbreitung von *Caloplaca thuringiaca*. – Bibliotheca Lichenologica **86**: 453–464.

Stordeur, R., Braun, U. & Tkach, N. 2010. Titov: Mycocaliciale Pilze der Holarktis – Übersetzung der Bestimmungsschlüssel und Beschreibungen neuer Arten. – Herzogia **23**: 19–67.

Titov, A. N. 2006. Mikokalitsievye griby (poryadok Mycocaliciales) golarktiki. – Moscow: kmK Scientific Press.